Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 32.

Sonnabend den 7. August 1830.

Die Mordmaschine.

Seit mehreren Jahren besaß der Kaufmann Weiler in R. eine eigne Handlung. Sein jüngerer Bruder Karl, ein biederer und fleißiger Jüngling, war sein Gehülfe. Weiler besorgte die häuslichen, sein Bruder die auswärtigen Geschäfte. Karl besuchte nicht nur die bedeutendsten Handelsplätze, sondern auch zuweilen Märkte an umliegenden Orten; immer war er in seinen Unternehmungen glücklich. Weilers Wohlstand vergrößerte sich mit jedem Tage; als ein glücklicher Gatte und Vater, vertrauend und festhaltend an den Bruder, blickte er mit zufriednem Lächeln der heitersten Zukunft entgegen.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

Karl wurde einstmals von seinem Bruder mit einem bedeutenden Waaren-Vorrath nach einem ziemlich entfernten Orte auf einen Markt gesandt. Genau ließ sich die Zeit seiner Rückkehr berechnen; aber vergebens harrte man der Stunde des Wiedersehens. Es vergingen Tage und Wochen, und weder Karl selbst, noch Nachricht von ihm erschien.

Grenzenlos war Weilers und seiner Familie Angst und Besorglichkeit um den geliebten Bruder; denn nur ein Unglück konnte den redlichen Jüngling an der Rückkehr verhindert haben. Mit nichts vermochte Weiler die quälende Unruhe seines Herzens zu beschwichtigen. Er faßte den Entschluß, den Bruder aufzusuchen, oder doch zuverläßige Nachricht von ihm einzuziehen. Mit Wehmuth trennte er sich von Weib und Kindern. Tag und Nacht setzte er seine Reise zu Pferde fort, bis er den Ort erreichte, wo der Markt gehalten worden war, und wo er wenigstens Auskunft zu erhalten hoffte.

Daß Karl dort gewesen, gute Geschäfte gemacht, und gleich nach Beendigung des Marktes mit einer bedeutenden Geldsumme abgereist sey, war alles,

was Weiler hier erfuhr. Tausend Vermuthungen, denen aber jede Gewißheit mangelte, stiegen in seiner Seele auf. Er trat seine Rückreise an, und fand die Spur seines Bruders bis zur Hälfte des Weges.

Ein düsterer Wald nahm den Forschenden auf. Ein angenehmer Sommerabend hatte sich nach einem schwülen Tage über die ganze Gegend ausgebreitet. Es war schon spät; nur das einsame Heimchen zirpte, und die Nachtvögel rauschten über ihn hin; kein Wanderer begegnete ihm in dieser Einsamkeit. Er spornte sein Pferd, um die auf der Hinreise bemerkte Waldherberge zu erreichen. Er kam an, wurde freundlich empfangen und gut bewirthet.

Hier wohnte ein kinderloses Ehepaar, nebst einem Knecht und einer Hausmagd, völlig von andern Menschen abgeschieden. An Arbeit und Einfachheit gewöhnt, schienen diese Menschen vom Ertrage ihrer Herberge und einigen Ländereien recht zufrieden und glücklich zu leben. Wäre nicht Weiler durch das Schicksal seines Bruders in eine wehmüthige Stimmung versetzt worden, er würde hier einen recht behaglichen Abend verlebt haben. — Auch hier konnte er keine Nachricht erhalten, hier war sein Bruder nicht gewesen, und sogar seine Spur war verschwunden. Ohne viel zu genießen, wurde ihm auf sein Verlangen bald das Schlafzimmer angewiesen, und der Mantelsack nebst ein Paar Pistolen nachgetragen.

So bald ihn sein Begleiter wieder verlassen hatte, verschloß er die Thüre, öffnete das nach dem Garten führende Fenster, und blickte, eine Pfeife Tabak rauchend, in die stille Nacht hinaus. Es war eine helle freundliche Mondnacht; im Gebüsch, am vorbei plätschernden Bache, schlug die Nachtigall, und darüber hinaus rauschten die dunkeln Tannen. Eine seltene Wehmuth ergriff ihn; kein Schlaf kam in seine Augen. Das Licht war ausgebrannt, und ein nächtliches schauerliches Halbdunkel umfing ihn.

Schon war Mitternacht vorüber, und eben wollte Weiler zu Bette gehen, als ein seltsames leises Geräusch im Zimmer hörbar wurde, und ihm das Haar sträubend machte; vor Schreck und Bestürzung wagte er kaum zu athmen. — Am Himmel zog eben eine Wolke vorüber; der Mond erhellte das Zimmer und beschien das dastehende Himmelbett. Längs den vier Bettpfosten senkte sich leise die Decke, und schon war sie so weit herabgesunken, daß sie den Schlummernden erreichen konnte, als mit einem Male ein heftiger Druck erfolgte, und sie mit dem Kissen des Bettes in eine unzertrennliche Berührung kam. Grauen und Entsetzen ergriffen den Einsamen so heftig, daß er dieses Ereigniß kaum näher zu untersuchen wagte; doch die Nothwendigkeit siegte. Weiler näherte sich leise dem Bette; ein kalter Schauer durchrieselte seine Gebeine. Der Himmel des Bettes, eine von Menschenhänden nicht aufzuhebende Bleiplatte, unten mit einem dicken Kissen versehen, hatte sich mit seiner ganzen Last, durch eine an der Decke des Zimmers angebrachte Maschinerie, auf die Inlage des Bettes gesenkt. Der in demselben Schlafende mußte nothwendig ersticken; selbst die Kräfte der Verzweiflung waren zu schwach, diese Masse zu heben. Auch ihn zu tödten, war sie bestimmt gewesen. — Menschentritte wurden jetzt vor der Thüre hörbar. Bewaffnet mit seinen Pistolen stellte sich Weiler hinter die Vorhänge des Bettes,

entschlossen, sein Leben theuer zu verkaufen. Die Thüre öffnete sich, und herein schlichen zwei Gestalten, die er sogleich für den Wirth und seinen Knecht erkannte. Durch ein gegebenes Zeichen hob sich der Betthimmel schnell in die Höhe, und die Mörder näherten sich, ihr Opfer zu empfangen. Weiler drückte das Pistol ab; der Schuß streckte den Wirth zu Boden. Zugleich stürzte er hervor, ergriff den fliehenden Knecht, welcher, so wie der Wirth, unbewaffnet war; diesen riß er zur Erde nieder, und setzte ihm das Pistol auf die Brust. Der Knecht bat flehentlich um sein Leben, schwur, ihm alles zu entdecken, und versicherte, daß er nur gezwungen seinem entseelten Herrn Beistand hätte leisten müssen. Weiler wiederholte die Drohung, daß er sterben müsse; doch sein Bitten, sein Winseln erweichten ihn; er versprach, ihm das Leben zu schenken, wenn er alle seine Bedingungen eingehen wolle. Schon im Voraus beschwor sie der Knecht mit den feierlichsten Eiden.

Weiler ließ den Zitternden aufstehn, und auf sein Fragen sagte dieser aus: Dienst suchend sey er hierher gekommen, habe unter Drohung der Todesstrafe hülfreiche Hand leisten müssen. Eben so sey es mit der Magd ergangen, welche mit dem Weibe des Wirths auf dem Boden des Hauses die Maschinerie geleitet habe. Im Hause befinde sich außer ihnen kein menschliches Wesen; schon mehrere Reisende hätten in diesem Bette ihren Tod gefunden und im Dickicht des Waldes ihr Grab. Der Beschreibung nach befand sich auch Weilers geliebter Bruder unter den Gemordeten.

Der Tag brach an. Mit dem Knechte durchsuchte Weiler das Haus, die Wirthin und die Magd aufzufinden; aber sie waren beide entflohen. — Späterhin ist die Wirthin als verdächtig ergriffen worden; sie wurde erkannt, zum Geständniß gebracht, und erlitt ihre gerechte Strafe.

In Weilers Beiseyn mußte der Knecht das Pferd satteln, und ihn dann zu der Stelle führen, wo der Leichnam seines Bruders verscharrt war. Auf einander gehäufte Zweige wurden auf die Seite geschafft, die Grube geöffnet, und bald erkannte Weiler in dem aufgefundenen Leichnam die Ueberreste des theuern Bruders. Durchdrungen von Schmerz sank er neben der Grube nieder. — Als er sich einigermaßen wieder gesammelt hatte, befahl er, die Grube wieder zu verschütten, bestieg sein Pferd, und trat in Begleitung des Knechtes den Weg zur nächsten Gerichtsbehörde an. Der Knecht, dem er es frei stellte, sich entweder dem Gericht auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, oder sein Heil in der Flucht zu suchen, überlieferte sich freiwillig, und wurde, nachdem er alle verborgenen Winkel dieses Mordnestes bekannt gemacht hatte, begnadigt.

Weiler kehrte zu seiner Familie zurück, welche Gott für die Erhaltung des Gatten und Vaters innig dankte, und ihre Thränen mit den seinigen um den schmerzlichen Verlust eines so edlen Jünglings vereinigte. — Karls Gebeine schlummern nun in Weilers Familiengruft, wohin sie gebracht wurden, und oft wallen seine Lieben dahin, um seinem Andenken eine Thräne zu weihen.

An die Gartenbesitzer.

Die wiederholten Aufforderungen zur Vertilgung der Raupen, die seit dem vorigen Jahre so große Verwüstungen in den Obstgärten anrichten,

sind zwar wenig beachtet worden; allein ein Gegenstand von so besonderer Wichtigkeit verdient es, aufs Neue angeregt zu werden, auch wenn die Mehrzahl, wie zu erwarten steht, dabei gleichgiltig bleibt.

Der Baumweißling (papilio crataegi L.) erscheint, wie die Wander-Heuschrecke, zu manchen Zeiten in unglaublich großer Anzahl, und richtet dann an den Obstbäumen eben so großen Schaden an, wie diese an den Getreidefeldern. Begünstigt die Witterung einige Jahre nach einander die Entwickelung dieser Insekten, werden die Bäume von ihnen wiederholt entlaubt, so ist das Absterben dieser Bäume unvermeidlich, und der Gartenbesitzer, der die Ausgabe für die Reinigung der Bäume scheute, verliert dann diese selbst. Die gewöhnliche Entschuldigung lautet: wer mehrere Gärten und darin viele Bäume hat, könne die Raupen nicht tilgen. Diese Behauptung ist unwahr, und soll wohl heißen, daß das Reinigen der Obstbäume eine beträchtliche baare Ausgabe verursache. Bleibt denn aber das Verhältniß nicht gleich? Je mehr Bäume, desto mehr Obstertrag, wenn es geräth, desto größer der Verlust, wenn die Bäume eingehen.

Die leichteste Art, die Bäume zu reinigen, ist das Abpflücken der mit Schmetterlingseiern besetzten Blätter. Diese Blätter sind, da die Eier von gelber Farbe, zusammen geschichtet auf der Vorderseite des Blattes sich befinden, leicht zu erkennen, und ein Zweig ist mit einem Blick zu überschauen. Ein guter Arbeiter, mit einer Steigleiter versehen, kann an einem Tage 30 bis 50 Bäume reinigen. Würde jedoch auch weniger geleistet, so überwiegt der Nutzen, wenn die Bäume gesund erhalten werden, doch bei weitem den Kostenaufwand.

Ist das Vernichten der Schmetterlingseier übersehen worden, so kriechen die Raupen im Monat Juli aus, bilden ein feines Gespinnst auf dem Blatte, erweitern dasselbe nachmals, wenn sie größer werden, und bleiben bis zum nächsten Frühjahre beisammen und am Leben, möge auch der stärkste Frost eintreten. Im Frühlinge benagen sie schon die Knospen und das junge Laub, so daß der Baum bis gegen Johanni blätterlos bleibt. Zwar erhält er dann gewöhnlich neues Laub, wird aber durch diesen neuen Trieb entkräftet und stirbt ab, wenn er im folgenden Jahr zum zweiten mal von den Raupen kahl gefressen wird.

Ist die Raupe ausgewachsen, so hängt sie sich an dürre Baumzweige, am Stamm, an einen Pfahl u. s. w., und verwandelt sich in eine gelbe, schwarz punktirte Larve. Auch diese Larven sind leicht aufzufinden und zu vernichten. Die Gartenbesitzer wurden hierzu öffentlich ermahnt, leider aber wiederum vergeblich. Millionen Schmetterlinge entwickelten sich, suchten die belaubten Bäume auf, setzten ihre Brut ab, und der thätige Gartenbesitzer, der im letzten Jahre seine Obstbäume gereinigt und sie gesund erhalten hat, muß in diesem Jahre die Folgen der Nachläßigkeit Andrer tragen. Er muß nun, um seine Bäume zu retten, sie abermals reinigen lassen. Unzählige Raupennester sind jetzt schon vorhanden, und die falben Blätter zeigen, wie gefräßig jetzt schon die jungen Raupen sind. Es ist möglich, daß die Natur durch nasse, denselben ungünstige Witterung, den Verheerungen dieser Insekten Schranken setzt; es ist aber auch zu besorgen, daß sie gut überwintern, und dann wehe unsern Obstgärten! Möge doch jeder Gartenbesitzer, um seines eignen Vortheils willen, jetzt

schon die falben Blätter von den Bäumen absuchen und die Raupenbrut vertilgen, und auch im Spätherbste noch, wenn das Laub abgefallen ist, die zurück gebliebenen, trocknen Blätter, auf welchen die Raupen sich eingesponnen haben, überall abstreifen und vergraben oder verbrennen lassen!

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

Gegenwart.

Göttin der Wahrheit! in nächtliches Düster
Steh'n Deine Tempel dem Wandrer gehüllt;
Selber der Forscher, von Eifer erfüllt,
Wähnet in Deiner Umgebung Geflüster
Traurige Kunde von drückender Schmach,
Und Deiner Siege verkündende Priester
Rufet das Echo der Jünger nicht wach.

Heuchelnd umstehen die schweigenden Pforten
Eigennutz, Selbstsucht, Verläumdung und Neid.
Immer zu tödtendem Siege bereit,
Bringen sie schmiegsam in zierlichen Worten,
Wie es des Augenblicks Vortheil erheischt,
Dir an den eignen geweiheten Orten
Giftige Opfer vom Zauber umtäuscht.

Laß auch im Vorsaal der Bitterkeit schweren,
Sparsam verdauenden Kost mich erfreu'n,
Doch an dem Eingang den Vorsatz erneu'n:
„Immer Dir, Göttin! der Holden und Hehren,
„Ob ich im männlichen Kampfe erlieg,
„Furchtlos die offene Stirn zuzukehren,
„Dir zu erringen den herrlichen Sieg."

Grünberg im August 1830.

J. F. Effner.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Christian August Gernau'sche Wohnstube Litt. C. im sechsten Fabrikanten-Hause, taxirt 79 Rthlr. 4 Sgr., soll in Termino den 28. August d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden haben.

Grünberg den 29. Juny 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da in Termino den 17. d. M. auf die Langesche Gärtnerstelle zu Lawaldau kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so wird diese Stelle, welche außer dem ursprünglichen Lande an Acker, Wiese und Weinberg, bei der Dismembration des Dominii 12½ Morgen Land und etwa 20 Morgen Forst und Hutung erworben hat, nochmals in Termino den 18. August c. Vormittags 11 Uhr in Lawaldau zum Verkauf gestellt.

Käufer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Stelle auf 1430 Rtlr. taxirt ist, darauf aber Zwei Hypotheken-Capitalien, zusammen circa 1160 Rtlr., stehen, welche dem Besitzer vertragsmäßig niemals gekündigt werden können, der Käufer daher nur den übrigen Theil seines Gebots baar einzahlen darf, so daß er mit 2 bis 300 Rtlrn. eine nicht unbedeutende dienstfreie Besitzung ankaufen kann.

Grünberg den 19. July 1830.

Gräflich v. Stosch'sches Gerichtsamt von Lawaldau.

Danksagung.

Bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, sind gestern von der hiesigen Ressourcen-Gesellschaft

am Mittage	4 Rtlr.	20 Sgr.	
und am Abende . . .	5 =	12 =	6 Pf.
zusammen	10 Rtlr.	2 Sgr.	6 Pf.,

zur Unterstützung der Armen gesammelt und an uns abgegeben worden. Wir zeigen dies unter herzlicher Danksagung hiermit an.

Grünberg den 4. August 1830.

Der Magistrat.

Im Jakobi-Quartal des Löblichen Tuchscherergewerks ist Ein Thaler für die Armenkasse eingekommen und an dieselbe abgegeben worden.

Grünberg den 4. August 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Kämmereidorfe Krampe sollen folgende Grundstücke an die Meistbietenden verkauft werden:

1) das alte Gehöfte des Kretschams mit den Gebäuden,
2) die alte Försterwohnung mit Gebäuden und Garten,
3) zwei große Baustellen mit Gartenland,
4) sechs einzelne Parzellen Grabeland,
5) die Bürgerwiese No. 138.

Zu diesem Verkauf steht ein Termin auf Mittwoch den 1. September c. a. im Amtshause zu Krampe an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Grünberg den 23. July 1830.

Der Magistrat.

Für den laufenden Monat August liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten ausgebackenen Waaren:

A. An Semmeln:

August Wäber. Wittwe Koch. Friedrich Richter.

B. An Weißbrodt:

Samuel Kramer. Ernst Brümmer. Fritz Seimert. Friedrich Richter.

C. An Hausbackenbrodt:

Karl Peltner. Friedrich Richter.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Semmeln:

August Schirmer. Karl Steinbach.

B. An Weißbrodt:

August Schirmer.

C. An Hausbackenbrodt:

August Wäber Gottfried Ringmann.

Grünberg den 5. August 1830.

Der Magistrat.

Auction.

Nächsten Montag den 9. August Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf dem Landhause hieselbst versteigert werden: männliche und weibliche, zum Theil ganz neue Kleider, Leinenzeuch, Betten und Wäsche, eine Taschenuhr, eine vergoldete Erbskette, eine Perlenkette, und gegen 12 Uhr vorm Landhause ein Pferd (brauner Wallach).

Grünberg den 5. August 1830.

Nickels.

Bekanntmachung.

Die Oberjäger Matthias'schen Eheleute zu Lübben wollen ihre hier belegenen Grundstücke, nehmlich:

1) den Weingarten hinter der Lansitzer Straße,
2) den Acker hinter der Burg,
3) den Acker in der Maugscht neben Stephan's Acker,
4) den Acker in den Krisiken nach Kühnau zu,
5) zwei Antheile an einer Kramper Wiese,
6) zwei Gräsereien neben der Scharfrichterei, und
7) die Baustelle im Kirchen-Bezirk,

zur freiwilligen Licitation stellen.

Hierzu von ihnen beauftragt, habe ich einen Termin auf den 17. August c. Nachmittags um 2 Uhr in meiner Wohnung am Markt angesetzt, wozu ich zahlungsfähige Kauflustige mit der Versicherung einlade, daß der Zuschlag bei irgend annehmlichem Geboth in möglichst kurzer Zeit erfolgen soll.

Grünberg den 5. August 1830.

Nickels.

Privat-Anzeigen.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle mich hierdurch ganz ergebenst mit Ertheilung eines gründlichen Unterrichts aller beliebten gesellschaftlichen Tänze; versichere zugleich, das mir zu schenkende Vertrauen durch Mühe und Fleiß zu rechtfertigen, und schmeichle mir, auch hier einen ähnlichen Beifall zu gewinnen, welcher mir an andern Orten zu Theil geworden.

Mein Logis ist auf dem hiesigen Schießhause.

Carl Louis Collentino,
Tanzmeister.

Eine erfahrene Kinderfrau kann sogleich ein gutes Unterkommen finden. Näheres in der Buchdruckerey.

Anzeige zur Lebensversicherung.

Nachdem mir die Direktion der, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründeten Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, die Agentur für hiesige Stadt und Umgegend übertragen hat, bin ich bereit, über diese gemeinnützige Anstalt nähere Auskunft zu geben, die Statuten unentgeldlich auszutheilen und Anmeldungen zu Versicherungen anzunehmen.

Grünberg am 4. August 1830.

David Schuhmann.

Frische billige Zitronen sind angekommen bei

Marscher.

Es ist ein Leichenstein zu verkaufen; nähere Auskunft giebt

Siegismund Prüfer.

Eine Stube nebst Kammer im Burg-Bezirk am Mühlwege, No. 37., ist bald zu vermiethen.

Malzmüller Kurtzmann.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hieselbst in dem Ebert'schen Hause auf der Niedergasse etablirt habe. Ich bitte um gütige Abnahme, und bemerke dabei, daß ich hausbacknes Brodt 9 Pfund schweres Gewicht für 5 Sgr. verkaufe.

Friedrich Richter.

Echter Varinas-Cnaster in Rollen, das Pfund à 1¼ Rtlr. und à 1 Rtlr. empfiehlt

Wecker.

Diejenigen, mir sehr Wohlbekannten, welche sich zeither an meinen Gartenfrüchten unbefugterweise vergriffen haben, werden ernstlichst vor unliebsamen Folgen gewarnt, und ersucht, fremdes Eigenthum zu achten.

Grünberg den 4. August 1830.

Hohenstein.

Sonntag den 8. August werde ich ein Vogelschießen veranstalten, und bitte um zahlreichen gütigen Besuch.

Brunzel in Semmlers Mühle.

☞ Es ist eine Tuchjacke gefunden worden.

Ein kleines Unter-Stübchen ist bald zu vermiethen bei

Schönborn im Mühlenbezirk.

Ein Schwein-Ausschieben wird wiederum am kommenden Sonntage bei mir stattfinden, wozu ich höflichst einlade.

Kretschmer Thamaschke in Wittgenau.

Wein-Ausschank bei:

Christian Schulz hinterm Hufeisen, 1828r.
Karl Klementz im Hospital-Bezirk, 1827r.
Teichert in der Polnisch-Keßler Straße, 1829r.
August Effner in der Mittelgasse, 1828r.
Wittwe Decker, Lawalder Gasse, 1827r. Rothwein.
Christoph Helbig im Burg-Bezirk, 1827r.
Traugott Pätzoldt in der Tuchmühle, 1828r. und 29r.
Karl August Nippe am Markt, 1828r.
Heidrich auf der Burg, 1828r.
Verw. Bäcker Koch auf der Obergasse, 1829r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Praxis des Solo- und des l'Hombrespiels, mit steter Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeiten. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Fußschwielen, nebst nützlichen Belehrungen über Fußschweiß, Einwachsen der Nägel, Uebereinanderliegen der Zehen, einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen, und einer Anweisung, erfrorne Glieder sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst besten Heilmitteln bei Fußgeschwüren, Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Verstopfungen u. s. w., aus den Schriften berühmter Aerzte gesammelt. Vierte Auflage. 8. geh. 10 sgr.

Walter Lorenz. Neueste Anleitung zur praktischen Destillirkunst und Liqueur-Fabrikation, nebst 170 bewährten Rezepten zur Bereitung aller Arten Liqueure, feinen, doppelten und einfachen Brandtweine, Ratafia's, Huiles de France, Cognac's und Rum's, so wie die Bereitung der Liqueure auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen. 8. geh. 15 sgr.

Der untrügliche Maulwurfsfänger, oder die Kunst, Maulwürfe auf eine zuverläßige, ganz sichere und sehr belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Nebst einem Anhange und einem Steindruck. Zweite Auflage. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 9. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Juli: Tischler Mstr. Joseph Koinsky eine Tochter, Karoline Emilie.

Den 30. Kutschner David Grätz in Lawalde ein Sohn, Johann Wilhelm.

Den 31. Einwohner Friedrich Wilhelm Geistmeier ein Sohn, Karl Friedrich Reinhold.

Getraute.

Den 27. Juli: Wittwer Joh. Gottl. Hentschel, mit Wittwe Maria Susanna Rönsch geb. Gaus.

Den 3. August: Brauergeselle Andreas August Wittge in Schertendorf, mit Anna Dorothea Schrecke aus Kühnau.

Den 4. Tuchfabrikant Mstr. Samuel Traugott Augspach, mit Frau Henriette Wilhelmine Fiedler geb. Fiedler.

Den 5. Tuchbereitergeselle Joseph Wilhelm Schramm, mit Frau Anna Rosina Marschner geb. Schultz.

Gestorbne.

Den 30. Juli: Verst. Bauer Johann Christoph Walter in Kühnau Ehefrau, Anna Rosina geb. Schreck, 56 Jahr 7 Monat, (Brustbeklemmung.) — Ausgedinge-Bauer Christoph Schreck in Kühnau, 86 Jahr 6 Monat, (Alterschwäche.)

Den 2. August: Einwohner Franz Hennig zu Heinersdorf Sohn, Gustav, 6 Jahr 7 Monat 14 Tage, (verunglückt.)

Den 4. Tuchfabrikant Mstr. Karl Steinsch, 65 Jahr 8 Monat, (Bruchschaden.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 2. August 1830.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	2	6	1	26	6	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	6	3	1	5	—	1	3	9
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= =	—	27	6	—	24	6	—	21	3
Erbsen	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.